

Das Buch Daniel - Nummer einhundertachtzig

Der prophetische Schnittpunkt von Rom, den Makkabäern und der Moderne: Eine Studie zu Daniels Visionen

Jeff Pippenger

2024-04-10

Uriah Smith schrieb: „Rom wurde durch ein Bündnis im Jahre 162 v. Chr. mit dem Volk Gottes, den Juden, verbunden.“ Die meisten modernen Historiker setzen dieses Datum auf 161 v. Chr., und Smith verweist in demselben Buch zweimal auf 161 v. Chr. Meine Annahme ist, dass diese Angabe von 162 v. Chr. ein Tippfehler ist.

„Mit den Versen 23 und 24 werden wir von der Zeit diesseits des Bündnisses zwischen den Juden und den Römern, 161 v. Chr., herabgeführt bis zu der Zeit, als Rom die Weltherrschaft erlangt hatte.“ Uriah Smith, *Daniel and the Revelation*, 273.

Die Verse elf und zwölf beschreiben den Sieg und die Folgen der Schlacht bei Raphia, die 217 v. Chr. zwischen dem Seleukidenreich unter Antiochos III., dem Großen, und dem ptolemäischen Königreich Ägypten unter König Ptolemaios IV. Philopator stattfand.

Die Schlacht von Panium, die siebzehn Jahre später im Jahr 200 v. Chr. stattfand, wurde erneut zwischen dem Seleukidenreich und dem Ptolemäerreich ausgetragen.

Der Makkabäeraufstand begann 167 v. Chr. und war die jüdische Rebellion gegen die Versuche des Seleukidenreichs, jüdische religiöse Praktiken zu unterdrücken und die griechische Kultur aufzuzwingen.

Die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem, die das historische Ereignis markiert, das während Chanukka gefeiert wird, fand 164 v. Chr. statt, drei Jahre vor dem „Bündnis“ in Vers dreiundzwanzig. Dieses Ereignis folgte auf den erfolgreichen Feldzug der Makkabäer gegen die Streitkräfte des Seleukidenreichs, die unter der Führung des berüchtigten Antiochos IV. Epiphanes standen, der den Tempel entweiht und die jüdische Religionsausübung verboten hatte. Antiochos IV. Epiphanes starb kurz nach dem Sieg, an den Chanukka erinnert, und sein Tod markiert von da an in der Geschichte den Niedergang der syrischen Macht.

Im Jahr 200 v. Chr. (das auch die Zeit der Schlacht von Panium war) trat Rom zum ersten Mal in die prophetische Geschichte von Daniel Kapitel elf ein. Dort findet sich das Symbol, das die Vision begründet. Sein zielgerichteter Einfluss in jener Geschichte kennzeichnet das Wirken Isebels, ein Symbol für eine Kirche, die im Hintergrund die Fäden zieht. Isebel hielt sich in Samaria auf, als ihr Mann Ahab mitansah, wie ihre Propheten von Elija erschlagen wurden. Herodias war nicht auf Herodes' Geburtstagsfeier, wo ihre Tochter Salome Herodes verführte. In der Geschichte der Vereinigten Staaten wird das Papsttum, dargestellt durch die Hure von Tyrus, vergessen, bis zum Ende der symbolischen siebenzig Jahre. Dann beginnt sie, den Königen der Erde ihre Lieder der Täuschung zu singen. Das Jahr 200 v. Chr. versinnbildlicht den Zeitpunkt, an dem

sie in den letzten Tagen beginnt, offen den Königen zu singen, kurz vor dem bald kommenden Sonntagsgesetz, wie in Vers sechzehn dargestellt.

Vor dem „Bund“ der Juden von 161 v. Chr. bis 158 v. Chr. weihten die Makkabäer den Tempel neu, wie es durch das Fest Chanukka im Jahr 164 v. Chr. in Erinnerung gehalten wird. Dann, drei Jahre später, noch immer im andauernden Kampf mit den Syrern, wandten sich die Makkabäer an Rom, um Unterstützung zu erhalten. Der daraufhin geschlossene „Bund“ mit Rom wird zu einer prophetischen Prüfung für Gottes Schüler der Prophetie der letzten Tage.

Die Geschichtsschreibung benennt 161 v. Chr. als den Zeitpunkt, an dem das „Bündnis“ zustande kam, doch die Pioniere datieren dieses Ereignis auf 158 v. Chr. Hatte Miller recht, oder haben die modernen Historiker recht? Miller addierte sechshundertsechundsechzig Jahre (666) zum Jahr 158 v. Chr. und kam auf das Jahr 508, als „das Tägliche“ weggenommen wurde. So sehr man auch sucht, es wird äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein, einen historischen Beleg dafür zu finden, dass 158 v. Chr. das Bündnis zwischen den Juden und den Römern geschlossen wurde.

Vers sechzehn ist das Sonntagsgesetz, doch zuvor tritt Rom in die Geschichte ein, um die Vision im Jahr 200 v. Chr. zu bestätigen. Der makkabäische Aufstand begann 167 v. Chr. in Modein, und schließlich weihten sie den Tempel 164 v. Chr. erneut. Dann gehen die Juden von 161 v. Chr. bis 158 v. Chr. einen Bund mit der römischen Macht ein. 161 v. Chr. bis 158 v. Chr. stellt einen Zeitraum dar, der erforderlich war, um den „Bund“ aufzurichten. Dieses Verständnis identifiziert den „Bund“ in Übereinstimmung mit dem Zeugnis der Historiker und auch mit der von der Hand des Herrn geleiteten Karte, die nicht verändert werden sollte.

Historiker berichten, dass sich der Prozess der Aushandlung von Verträgen zwischen antiken Staaten wie Juda und Rom im 2. Jahrhundert v. Chr. je nach den konkreten Umständen, den diplomatischen Gepflogenheiten und den jeweiligen Machtverhältnissen unterschied. In der Regel begann dieser Prozess damit, dass eine Seite ihr Interesse bekundete, mit der anderen einen Vertrag oder ein Bündnis zu schließen. Im Fall von Juda und Rom nahm Juda den Kontakt zu Rom auf, um ein formelles Bündnis vorzuschlagen.

Diplomatische Kanäle wären genutzt worden, um den Vorschlag zu übermitteln und Verhandlungen einzuleiten. Dies hätte die Entsendung von Botschaftern oder Gesandten nach Rom beinhalten müssen, um sich mit den dortigen Führern oder Vertretern zu treffen. Sobald die Verhandlungen begonnen hätten, hätten beide Parteien die Bestimmungen des vorgeschlagenen Vertrags erörtert. Dies hätte eine Reihe von Treffen, den Austausch diplomatischer Nachrichten und möglicherweise die Einschaltung von Vermittlern oder Mediatoren zur Erleichterung der Gespräche beinhalten können. Während der Verhandlungen hätte jede Partei die von der jeweils anderen vorgeschlagenen Bestimmungen geprüft und möglicherweise Gegenangebote unterbreitet oder Änderungen an bestimmten Bestimmungen angestrebt. Dieser Prozess hätte sorgfältige Abwägungen, Konsultationen mit Beratern und Bewertungen der potenziellen Vor- und Nachteile des vorgeschlagenen Vertrags beinhalten können.

Wenn sich beide Parteien auf die Bestimmungen des Vertrags einigten, würden formelle Dokumente erstellt, in denen die von beiden Seiten vereinbarten Bestimmungen und Bedingungen

festgehalten würden. Der Vertrag müsste anschließend von den jeweiligen Behörden beider Staaten ratifiziert werden. Im Fall Roms könnte dies die Zustimmung des Senats oder anderer Regierungsorgane erfordern. Ähnlich würde in Juda der Vertrag wahrscheinlich die Zustimmung seiner Führung oder eines Regierungsrats erfordern. Nach der Ratifikation würde der Vertrag umgesetzt, und von beiden Parteien würde erwartet, dass sie seine Bestimmungen einhalten. Dies könnte verschiedene Formen der Zusammenarbeit, gegenseitige Verteidigungsabkommen, Handelsbeziehungen oder andere im Vertrag festgelegte Formen diplomatischer Zusammenarbeit umfassen.

Im 2. Jahrhundert v. Chr. wäre die Reise von Judäa (im östlichen Mittelmeerraum gelegen) nach Rom (in Mittelitalien gelegen) eine schwierige und zeitraubende Unternehmung gewesen, insbesondere angesichts der Einschränkungen antiker Verkehrsmittel. Die Entfernung zwischen Judäa und Rom beträgt je nach gewählter Route etwa 1.500 bis 2.000 Kilometer (930 bis 1.240 Meilen). Seereisen waren in der Antike oft schneller und effizienter als Überlandreisen, doch die Seefahrt war den vorherrschenden Winden unterworfen. Eine Reise per Schiff von einem Hafen in Judäa zu einem Hafen in Italien (etwa nach Ostia, dem Hafen Roms) konnte mehrere Wochen dauern, abhängig von Faktoren wie Windverhältnissen, Meeresströmungen und dem verwendeten Schiffstyp.

Die Überlandreise von Judäa nach Rom wäre langsamer und beschwerlicher gewesen. Reisende hätten unterschiedliches Gelände durchqueren müssen, darunter Gebirge, Täler und Flüsse, und sich mit Hindernissen wie Banditen und feindlichen Gebieten auseinandersetzen müssen. Schätzungen zufolge konnte eine Reise zu Fuß oder in einer pferdegezogenen Kutsche mehrere Monate dauern. Die Reisezeit wäre zudem von Faktoren wie dem Zustand der Straßen, der Verfügbarkeit von Unterkünften und Rastplätzen sowie der Notwendigkeit, unterwegs zu rasten und Vorräte aufzufüllen, beeinflusst worden.

Als die makkabäischen Juden ein Bündnis mit Rom anstrebten, hätten sie Gesandte nach Rom entsenden müssen. Sobald diese Gesandten von den römischen Autoritäten empfangen worden waren, hätte es eine Verhandlungsphase gegeben. Da keine genauen Aufzeichnungen vorliegen, ist aus historischer Sicht anzunehmen, dass ein einmal formal besiegelter Vertrag zur Bestätigung nach Judäa hätte zurückgebracht werden müssen und anschließend vermutlich wieder nach Rom, um die Zustimmung der Juden zu bestätigen. Es ist kaum vorstellbar, dass der Prozess der Bündnisbildung in jener Zeit innerhalb eines Jahres abgeschlossen worden wäre, sodass das Verständnis, dass das „Bündnis“ einen Prozess von 161 v. Chr. bis 158 v. Chr. darstellt, zu anderen Linien der Prophezeiung passt, die die Geschichte identifizieren, die zum Sonntagsgesetz von Vers sechzehn führt.

Ein „Bündnis“, von dem alle Historiker übereinstimmend sagen, dass es von den makkabäischen Juden initiiert wurde, begann im Jahr 161 v. Chr. in Judäa. Der Zweck bestand darin, dass die Juden Unterstützung gegen die Syrer suchten, mit denen sie seit dem Beginn ihres Aufstands im Jahr 167 v. Chr. im Kampf lagen. Der Aufstand wurde durch die Bemühungen des jüdischen Priesters Mattathias und seiner fünf Söhne, insbesondere des Judas Makkabäus, ausgelöst, sich den Hellenisierungspolitiken zu widersetzen, die der seleukidische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes

aufgelegt hatte. Zu diesen Politiken gehörten Versuche, die jüdischen religiösen Praktiken zu unterdrücken und die Übernahme griechischer Sitten und Glaubensvorstellungen zu erzwingen.

Der Auslöser des Aufstands war ein Vorfall im Dorf Modein, wo Mattathias sich weigerte, einem Erlass nachzukommen, der verlangte, einer griechischen Gottheit ein Opfer darzubringen. „Modein“ leitet sich vom hebräischen Wort „modi'a“ ab, das „verkünden“ oder „protestieren“ bedeutet. Aus Protest tötete Mattathias einen jüdischen Abtrünnigen, der im Begriff war, das Opfer darzubringen, und er und seine Söhne flohen in die Hügel und begannen einen Guerillakrieg gegen die seleukidischen Truppen. Der Makkabäeraufstand dauerte mehrere Jahre, in denen die Makkabäer zahlreiche Schlachten gegen die Seleukiden und ihre Verbündeten schlugen. Obwohl sie zahlenmäßig und in der Ausrüstung weit unterlegen waren, errangen die Makkabäer mehrere bedeutende Siege.

Das Seleukidenreich suchte den Juden die Religion Griechenlands aufzuzwingen, und die Griechen stellen die Globalisten der letzten Tage dar. Ihre Religion kommt in dem Wokeismus zum Ausdruck, der gegenwärtig den Vereinigten Staaten und der Welt durch die globalistischen Kräfte des Bankensystems, der Leitmedien, der Bildungszentren und durch die Zerstörung nationaler Unterscheidungen mittels der erzwungenen Einwanderung illegaler Fremder aufgezwungen wird. Als Antiochus Epiphanes den Juden die griechische Religion aufzwang, gab es Juden, die mit seinen Bemühungen zusammenwirkten. Die Makkabäer stellen eine Klasse abgefallener Juden dar, die sich der Religion Griechenlands widersetzen; doch gab es auch noch eine andere Klasse abgefallener Juden, die das Werk der Durchsetzung der griechischen Religion unterstützten.

In Vers sechzehn geht es um das bald kommende Sonntagsgesetz und die dreifache Vereinigung des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten. Diesem Geschehen gehen die Verse dreizehn bis fünfzehn voraus, wo die drei Schlachten aus Vers vierzig stattfinden: Vers zehn (1989), die Verse elf und zwölf (der Ukrainekrieg) und die Schlacht von Panium. Die Schlacht von Panium stellt eine Auseinandersetzung dar, in der das zweihörnige Tier aus der Erde über die globalistischen religiösen und politischen Philosophien die Oberhand gewinnt.

In jener Schlacht muss der letzte Präsident der Vereinigten Staaten sich mit den Nachwirkungen von Putins Sieg und dem anschließenden Zusammenbruch auseinandersetzen, die in den Versen elf und zwölf dargestellt werden. Er wird ein Bündnis mit der NATO oder den Vereinten Nationen schließen, um die Folgen des Zusammenbruchs Russlands zu bewältigen. Im Rahmen dieses Bündnisses wird er gemeinsam mit den Vereinten Nationen in die Schlacht von Panium ziehen. Die dritte Schlacht in Vers vierzig wird wie die erste Schlacht in Vers vierzig sein. Als die Sowjetunion unter der wirtschaftlichen und militärischen Macht der Vereinigten Staaten zusammenbrach, werden die Globalisten der Vereinten Nationen gezwungen sein, die "Perestroika" zu wiederholen, nämlich die Schlüsselkomponente von Gorbatschows Bemühungen, die Sowjetunion zu reformieren, obwohl diese letztlich zum Zerfall des sowjetischen Systems und zur endgültigen Auflösung der Sowjetunion beitrugen.

Die dritte Schlacht wird durch die erste Schlacht veranschaulicht, und durch wirtschaftlichen und militärischen Druck wird Trump, repräsentiert durch Reagan, die Vereinten Nationen zu einer

„Perestroika“ zwingen, was Umstrukturierung oder Reform bedeutet. Die Umstrukturierung wird die Vereinigten Staaten an die Spitze des Systems der zehn Könige setzen, das die Vereinten Nationen bilden. In dieser Schlacht wird das Papsttum dann in die Geschichte eintreten und behaupten, der Verteidiger des Systems zu sein, das Trump dann erobert.

In derselben Geschichte wird Trump einem inneren Bürgerkrieg gegenüberstehen, den er gezwungen sein wird, anzugehen, so wie Abraham Lincoln sich ihm stellen musste. Dieser Bürgerkrieg wird zwischen zwei einander gegenüberstehenden abtrünnigen Fraktionen innerhalb der Vereinigten Staaten ausgetragen werden. Die eine Klasse wird von jenen repräsentiert, die die Religion und Philosophie des Wokeismus angenommen haben und die progressiven Globalisten beider politischer Parteien sind. Die andere Klasse (MAGA-Ismus) bekennt sich dazu, echte Protestanten zu sein, obwohl sie diesen Anspruch 1844 verloren hat.

Die Fraktion des Präsidenten wird durch den MAGA-Ismus repräsentiert und gründet sich auf die irrige Behauptung, das wahre Protestantentum und die Verfassung aufrechtzuerhalten. Der Anspruch des Woke-ismus besteht in der Religion der Mutter Erde, dem New Age und dem Glauben, dass die Verfassung aufgrund der bestehenden gesellschaftlichen Umstände und Normen angewandt wird, nicht aufgrund der archaischen Ideen der Gründerväter.

Mattathias (Trump) wird die Bestrebungen der globalistisch-progressiven Demokraten innerhalb der Vereinigten Staaten beenden, wie dies durch den Aufstand veranschaulicht wird, der 167 v. Chr. in Modein begann. Trump wird dann die Geschichte von 164 v. Chr. wiederholen, als die Makkabäer den Tempel neu weihten, woran die Feier von Chanukka erinnert. Dann, in der von 161 v. Chr. bis 158 v. Chr. repräsentierten Periode, wird Trump mit dem letzten Vorstoß zur Errichtung des Bildes des Papsttums beginnen, eines Bildes, das eine unrechtmäßige Beziehung zwischen der religiösen Macht und der politischen Macht kennzeichnet. Im Jahr 158 v. Chr. wird das Bündnis umgesetzt, indem das bald kommende Sonntagsgesetz aus Vers sechzehn durchgesetzt wird.

Daniel 11 zeigt zunächst, wie Rom politisch die Kontrolle übernimmt, und dann wiederholt und erweitert Daniel dieselbe Geschichte mit einer Linie, die aufzeigt, wie Rom in eben dieser Geschichte mit Gottes Volk verfährt. Von Vers 16 bis Vers 19 werden die drei Hindernisse veranschaulicht, die das heidnische Rom daran hinderten, die Kontrolle über die Welt zu übernehmen. In Vers 16 wurde Syrien 65 v. Chr. vom heidnischen Rom erobert, und anschließend wurde Judäa 63 v. Chr. von Pompeius erobert. Vers 16 zeigt an, wann Rom im herrlichen Land stehen sollte, und stellt damit das Sonntagsgesetz in Vers 41 desselben Kapitels typologisch dar.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Eroberung im Jahr 63 v. Chr. [parallel zu 1863] stattfand, mitten in einem Bürgerkrieg, der sich innerhalb Jerusalems abspielte. Uriah Smith erklärte: „Bei Pompeius' Rückkehr von seinem Feldzug gegen Mithridates, den König von Pontus, stritten zwei Konkurrenten, Hyrcanus und Aristobulos, um die Krone Judäas.“

Die Namen „Hyrcanus“ und „Aristobulus“ sind beide griechischen Ursprungs und besitzen historische Bedeutung, insbesondere im Zusammenhang mit der jüdischen Geschichte während der hellenistischen Periode und der hasmonäischen Dynastie. „Hyrcanus“ leitet sich von dem griechischen Wort „Hurkanos“ ab, das wahrscheinlich aus dem Wort „hurkan“ stammt, welches in

der persischen Sprache „Wolf“ bedeutet. Hyrcanus war ein Name, den mehrere hasmonäische Herrscher trugen. „Aristobulus“ bedeutet „bester Ratgeber“ oder „bester Berater“. Aristobulus war ein weiterer Name, den mehrere hasmonäische Herrscher trugen. Sowohl „Hyrcanus“ als auch „Aristobulus“ sind Namen, die mit bedeutenden Gestalten der jüdischen Geschichte während der hasmonäischen Periode verbunden sind. Sie waren Herrscher, die wichtige Rollen in der Regierung und Ausweitung des hasmonäischen Königreichs in Judäa spielten. Die prophetischen Nachkommen und Vertreter des hasmonäischen Königreichs zur Zeit Christi waren die Pharisäer.

Als Pompeius Jerusalem eroberte, führten zwei politische Parteien ihre Herkunft auf die Zeit des Aufstands zurück, der 167 v. Chr. durch Modein repräsentiert wurde. Sobald Pompeius in den Aufstand hineingezogen war, entschloss er sich, Jerusalem einzunehmen; die politische Partei des Aristobulus beschloss, ihm Widerstand zu leisten, doch die Partei des Hyrcanus beschloss, Pompeius die Tore zu öffnen. Daraufhin leitete Pompeius seinen Angriff auf Jerusalem ein, und drei Monate später stand Jerusalem fortan unter der Herrschaft Roms.

Bis Vers neunzehn war Ägypten, das dritte und letzte Hindernis, von Rom eingenommen worden. Dann wird in Vers zwanzig die Geburt Christi identifiziert, während Daniel zu erläutern beginnt, wie Rom in jenem Geschichtsverlauf mit Gottes Volk verfahren würde. In den Versen einundzwanzig und zweiundzwanzig wird Christus gekreuzigt. In Vers dreiundzwanzig wird das Bündnis, dessen Anfänge in die Jahre 161 bis 158 v. Chr. fallen, unmittelbar nach den Versen genannt, die das Kreuz beschreiben, wo die abgefallenen Juden verkündeten, sie „hätten keinen König außer dem Kaiser“. Die Linie der abgefallenen Juden, vertreten durch die Makkabäer, die den Vorstößen der griechischen Religionsphilosophie widerstanden hatten und dabei eine unheilige Beziehung zu Rom eingingen, folgt auf den Vers, der die Geschichte des Kreuzes benennt, wo die Frucht ihrer unheiligen Beziehung vollends offenbar wurde.

Die Schechina kehrte niemals in den Tempel zurück, der nach den siebenzig Jahren des Exils errichtet worden war. Das letzte prophetische Zeugnis, verkündet durch Maleachi, wurde etwa Mitte des fünften Jahrhunderts v. Chr. gegeben. Es hatte über Jahrhunderte hinweg weder eine sichtbare Gegenwart Gottes noch irgendein prophetisches Zeugnis gegeben, bevor die Makkabäer gegen den globalistischen griechischen Einfluss aufstanden. Zu Beginn ihres Aufstands begingen sie genau die Rebellion, die sowohl Ptolemäus als auch König Usija zu begehen versucht hatten, als beide das Priesteramt an sich reißen und im Tempel ein Opfer darbringen wollten.

Jonathan Apphus (auch bekannt als Jonathan Makkabäus) war einer der Söhne des Mattathias, der den Makkabäischen Aufstand ins Leben rief, und er spielte eine bedeutende Rolle bei der Führung der jüdischen Rebellion gegen das Seleukidenreich. Nach dem Tod seines Bruders Judas Makkabäus in der Schlacht übernahm Jonathan die Führung der makkabäischen Streitkräfte. Neben seiner militärischen und politischen Führungsrolle übernahm Jonathan auch das Amt des Hohenpriesters und diente als geistlicher Führer des jüdischen Volkes. Jonathans Doppelfunktion als sowohl Anführer als auch Hoherpriester stellte eine bedeutsame Entwicklung in der jüdischen Geschichte dar, da sie sowohl die politische als auch die religiöse Autorität innerhalb der hasmonäischen Dynastie vereinigte. Seine Führung trug dazu bei, die jüdische Autonomie zu stärken und die hasmonäische Herrschaft in Judäa zu begründen.

Gerade die Sünde, die Ptolemäus nach dem Sieg bei Raphia zu begehen versuchte, wurde gleich zu Beginn des Aufstands der Makkabäer vollbracht. Es war dieselbe Sünde, der die Priester in den Tagen des Königs Ussija widerstanden; doch die bekenntnishafte Verteidigung der Tempeldienste Gottes durch die Makkabäer war eine irregeleitete und aufrührerische Manifestation der Verbindung von Kirche und Staat und kennzeichnet als solche die Rebellion des abgefallenen Protestantismus, der sich jetzt zur Unterstützung Trumps gegen die Vorstöße von Bidens globalistischem Wokeismus sammelt.

Die Bibel lehrt, dass ihr sie an ihren Früchten erkennen werdet, und die Pharisäer zur Zeit Christi waren die letzten Überreste der hasmonäischen Dynastie, die mit Mattathias begann. Mattathias und der Aufstand, den er begann, trugen die Früchte des Pharisäismus, ebenso wie die abgefallenen Protestanten, die das Konzept „Make America Great Again“ unterstützen. Amerika war groß, als die Verfassung so verstanden wurde, dass sie Kirche und Staat voneinander getrennt hielt; doch bei dem gefälschten Wunder, dargestellt durch den Sieg, dessen man im Fest Chanukka gedenkt, wird die Bewegung für die Sonntagsgesetzgebung offen hervortreten.

Wir werden diese Untersuchung im nächsten Artikel fortsetzen.

Bisher sind diejenigen, die die Wahrheiten der Botschaft des dritten Engels verkündigt haben, oft als bloße Alarmisten betrachtet worden. Ihre Vorhersagen, dass religiöse Intoleranz in den Vereinigten Staaten die Oberhand gewinnen würde, dass Kirche und Staat sich vereinen würden, um diejenigen zu verfolgen, die die Gebote Gottes halten, sind als grundlos und absurd erklärt worden. Man hat mit Bestimmtheit behauptet, dieses Land könne niemals etwas anderes werden als das, was es gewesen ist – der Verteidiger der Religionsfreiheit. Doch da die Frage der Durchsetzung der Sonntagsheiligung breit diskutiert wird, zeigt sich, dass das so lange bezweifelte und nicht geglaubte Ereignis herannaht, und die dritte Botschaft wird eine Wirkung entfalten, die sie zuvor nicht haben konnte.

In jeder Generation hat Gott Seine Knechte gesandt, um die Sünde sowohl in der Welt als auch in der Kirche zu tadeln. Doch die Menschen verlangen nach schmeichelnden Worten, und die reine, unverfälschte Wahrheit ist ihnen nicht willkommen. Viele Reformatoren nahmen sich, als sie ihr Werk begannen, vor, große Vorsicht walten zu lassen, wenn sie die Sünden der Kirche und der Nation angriffen. Sie hofften, durch das Beispiel eines reinen christlichen Lebens das Volk zu den Lehren der Bibel zurückzuführen. Aber der Geist Gottes kam über sie, wie er einst über Elia kam und ihn antrieb, die Sünden eines gottlosen Königs und eines abtrünnigen Volkes zu tadeln; sie konnten nicht davon absehen, die klaren Aussagen der Bibel zu verkündigen – Lehren, deren Verkündigung sie zuvor gescheut hatten. Sie wurden gedrängt, eifrig die Wahrheit und die Gefahr zu verkündigen, die die Seelen bedrohte. Die Worte, die der Herr ihnen gab, sprachen sie aus, ohne Furcht vor den Folgen, und das Volk musste die Warnung anhören.

So wird die Botschaft des dritten Engels verkündigt werden. Wenn die Zeit kommt, dass sie mit größter Macht gegeben wird, wird der Herr durch demütige Werkzeuge wirken, indem Er die Gedanken derer lenkt, die sich Seinem Dienst weihen. Die Arbeiter werden eher durch die Salbung Seines Geistes als durch die Ausbildung an gelehrten Lehranstalten befähigt werden.

Männer des Glaubens und des Gebets werden gedungen sein, mit heiligem Eifer hinauszugehen und die Worte zu verkünden, die Gott ihnen gibt. Die Sünden Babylons werden offengelegt werden. Die furchtbaren Folgen, die Befolgung kirchlicher Vorschriften durch staatliche Autorität zu erzwingen, das Eindringen des Spiritismus, der heimliche, doch rasche Fortschritt der päpstlichen Macht – alles wird entlarvt werden. Durch diese ernstesten Warnungen wird das Volk aufgerüttelt werden. Tausende und Abertausende werden zuhören, die noch nie solche Worte gehört haben. Staunend hören sie das Zeugnis, dass Babylon die Kirche ist, die gefallen ist wegen ihrer Irrtümer und Sünden, wegen ihrer Verwerfung der Wahrheit, die ihr vom Himmel gesandt wurde. Wenn die Menschen mit der eifrigen Frage: „Ist das so?“ zu ihren früheren Lehrern gehen, legen die Prediger Fabeln vor, weissagen angenehme Dinge, um ihre Furcht zu beschwichtigen und das erwachte Gewissen zu beruhigen. Da sich jedoch viele weigern, sich mit der bloßen Autorität von Menschen zufriedenzugeben, und ein klares „So spricht der Herr“ verlangen, wird die beliebte Geistlichkeit, wie die Pharisäer einst, erfüllt von Zorn, weil ihre Autorität in Frage gestellt wird, die Botschaft als von Satan brandmarken und die sündenliebenden Massen aufwiegeln, jene zu schmähen und zu verfolgen, die sie verkündigen.

Wenn sich die Kontroverse auf neue Bereiche ausdehnt und die Gemüter der Menschen auf Gottes mit Füßen getretenes Gesetz gelenkt werden, ist Satan rege. Die Kraft, die die Botschaft begleitet, wird diejenigen, die sich ihr widersetzen, nur rasend machen. Der Klerus wird nahezu übermenschliche Anstrengungen unternehmen, um das Licht fernzuhalten, damit es nicht auf ihre Herden scheine. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln werden sie sich bemühen, die Erörterung dieser lebenswichtigen Fragen zu unterdrücken. Die Kirche ruft den starken Arm der Staatsgewalt an, und in diesem Werk vereinen sich Papisten und Protestanten. Je kühner und entschiedener die Bewegung zur Durchsetzung des Sonntags wird, desto eher wird das Gesetz gegen die Gebotestreuen angerufen. Man wird sie mit Geldstrafen und Gefängnis bedrohen, und manchen werden einflussreiche Stellungen sowie andere Belohnungen und Vorteile als Anreize angeboten, damit sie ihren Glauben verleugnen. Doch ihre standhafte Antwort lautet: 'Zeigt uns aus dem Wort Gottes unseren Irrtum' – dieselbe Bitte, die Luther unter ähnlichen Umständen vorbrachte. Diejenigen, die vor die Gerichte gestellt werden, bringen eine starke Verteidigung der Wahrheit vor, und einige, die sie hören, werden dazu geführt, Stellung zu beziehen, um alle Gebote Gottes zu halten. Somit wird Tausenden Licht vor Augen geführt, die sonst nichts von diesen Wahrheiten wüssten. Die große Kontroverse, 605, 606.